Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1875

77 (1.7.1875)

urn:nbn:de:gbv:45:1-293884

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. ½jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenbug in den Expeditionen Peterstr. № 3, und Langestr. № 16.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter.
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 77. Donnerstag, den 1. Juli. 1875.

Rundschau.

— In **Stettin** ist der Kronprinz und Prinz Friedrich Karl zur Flottenrevue am 28. Juni eingetroffen. Dieselben wurden von der zahlreich versammelten Volksmenge enthusiastisch begrüßt und begaben sich zum kommandirenden General des 2. Armeekorps, Hann v. Weyhern, um bei demselben das Dejeuner einzunehmen. Die Abfahrt nach Swinemünde erfolgte Nachmittags gegen 2 Uhr auf der „Grille." In Swinemünde sind die Panzerschiffe „Wilhelm," „Kaiser" und „Kronprinz," sowie der Avisodampfer „Pommerania" angekommen, die Schiffe „Medusa," „Revoi" und „Moskito" lagen schon vorher daselbst vor Anker.

— Wie die „K. Z." mittheilt, hat die Liste zu dem Fest-Bankett in Köln zu Ehren des Kultusministers **Dr. Falk** bei fortwährendem Zudrange geschlossen werden müssen, weil die vorhandenen 650 Plätze bereits gezeichnet waren.

— Zu Ehren der Anwesenheit des Kultusministers Dr. Falk fand am Abend, den 27. Juni, in **Köln** ein großer Fackelzug der Kölner Bürgerschaft statt, an dem über 3000 Personen theilnahmen. Der Cölner Männergesangverein brachte dem Minister im Regierungsgebäude eine Serenade. Als der Fackelzug unter beständigen Hochrufen vorbeidefilirt war, und sich vor dem Regierungsgebäude aufgestellt hatte, wurde der Minister von einer Deputation begrüßt. Der Führer derselben, Stadtverordneter Hampson hielt eine Ansprache, in welcher er dem Minister den Dank der Stadt für dessen Wirksamkeit für die Wissenschaft und religiöse Toleranz aussprach und im Namen der Bürgerschaft die Versicherung gab, daß ihr Wahlspruch stets sein werde: „Treu dem Reiche und dem Vaterlande." Der Minister dankte in bewegten Worten und hob namentlich hervor, daß er hier den Kern der Kölner Bürgerschaft vor sich sehe. Indem er sich die Bestrebungen der hier vertretenen Vereine vergegenwärtige, werde ihm Stärkung und neue Kraft zu Theil. Der Eindruck werde ihm unvergeßlich sein und er fordere auf zu einem „Alaaf Coeln." Die Rede des Ministers wurde mit stürmischen Hochrufen aufgenommen.

— Auch in **Aachen** rüsten sich verschiedene Orden zur Abreise, und besonders diejenigen, welche Schulzwecken dienen; andere sehen sich danach um, allmälig und unter der Hand ihr Eigenthum zu veräußern, um es nicht in der letzten Stunde à tout prix losschlagen zu müssen.

— Die **Ultramontanen in Bayern** benutzen alle erdenklichen Mittel, um in dem bevorstehenden Kampfe zu siegen. Einem Würzburger Hausbesitzer, der in der Arbeiterbevölkerung ziemlichen Einfluß besitzt, ist, wie der „N. Frankfurter Pr." mitgetheilt wird, der Antrag gestellt worden, ihm das für den Weiterbau seines Hauses nöthige Kapital unverzinslich vorzuschießen, wenn er es dahin bringe, daß seine Anhänger insgesammt „schwarz" wählen und er gleichzeitig in den katholischen Gesellenverein eintrete. Mit demselben Mittel beherrschen die Pfarrer auf dem Lande die Bauern. Sie leihen ihnen die Kirchengelder zu einem Zinsfuße von 2, 2½, höchstens 3 % und haben dieselben in der Hand. Die Androhung der Capitalkündigung genügt, sie willfährig zu machen. Solche Mißstände werden dort fort dauern, so lange die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens in den Händen des Klerus bleibt.

— In **Straßburg** trifft der **König Albert** von Sachsen am 30. Juni ein und inspicirt daselbst das sächsische Infanterie-Reg. Nr. 105.

— **Kaiser Alexander** von Rußland ist auf der Heimreise aus Deutschland, nach einem Besuche in Weimar und Dresden, in Kommotau (Böhmen) mit dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich zusammengetroffen. Es fand ein feierlicher Empfang statt, Alles war von der Bedeutung der Begegnung durchdrungen.

— Auch **England** erfreut sich seiner „großen Paraden." Bei Aldershott-Camp hat eine große militärische Revue über ca. 20,000 Mann stattgefunden, welcher der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Sultan von Zanzibar und die Kaiserin Eugenie beiwohnten. (Ob der Sultan schon verheirathet ist?)

— In **Frankreich** herrscht furchtbare Wassersnoth: Der Präsident der Republik mit Buffet und dem Kriegs-Minister Cissey ist nach der überschwemmten Gegend abgereist, um die von der Kammer votirten 100,000 Frcs. zu vertheilen. Die Wasser sinken langsam. Das angerichtete Unglück ist furchtbar. In Toulouse stürzten über 300 Häuser ein und fand man bis jetzt 120 Leichen. Unter den Verunglückten befindet sich Marquis Hautpoul und mehrere Artilleristen, welche den Ueberschwemmten hatten zu Hülfe kommen wollen. Die Eisenbahnverbindungen zwischen Pau und Toulouse-Auch und Tarbes-Auch und Agen-Toulouse sind unterbrochen. In der Umgegend von Toulouse sind 3 Dörfer fast vollständig zerstört. In einem blieben von 400 Häusern 10, in Verdins (Ariége) sind Häuser eingestürzt, 34 Leichen, 50 Personen vermißt. Im Departement Ariége viele Brücken zerstört. Eine Masse Vieh ist ertrunken.

Correspondenzen und Notizen.

— Die gestrige **Holzmusik** erzeugte wiederum einen erfrischenden und stärkenden Regen. Das verehrliche Comitée hat sich um die allgemeine Fruchtbarkeit bereits sehr verdient gemacht, was hoffentlich bald auf Butter- und Gemüsepreise einen merklichen Eindruck machen wird.

— Das gestern die Stadt nur bedrohende **Gewitter** ist für viele umliegende Gegenden verhängnißvoll geworden. Auf den Weiden ist viel Vieh erschlagen, auch in Wilhelmshaven soll ein förmlicher Wolkenbruch stattgehabt haben. Im **Eversten** wurde der auf dem Moore arbeitende Anbauer Kaiser vom Blitz erschlagen. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie, 5 oder 6 Kinder. In **Rastede** schlug der Blitz bei der neuen Parkanlage in eine dicke Eiche, als sich soeben eine Anzahl Personen davon entfernt hatten.

— Das diesjährige Volksfest erbrachte für die **allgemeine Krankencasse** eine Nettoeinnahme von 1791 ℳ. 91 ₰. Ein Ergebniß, welches bei dem ungünstigen Wetter für derartige Feste im Freien, und namentlich den stürmischen und regnigten Tagen kurz vor demselben, kaum gehofft werden konnte. Die vorjährige Einnahme, die größte, welche bisher durch das Volksfest erzielt wurde, betrug 559 Thlr. 3 gl. 10 sw., einschl. dreier Geschenke von J. M. der verstorbenen Königin Wittwe von Griechenland, Sr. K. H. dem Großherzog und einem Mitgliede der Krankenkasse, sie ist in diesem Jahre also noch um 114 ℳ. 53 ₰ übertroffen.

Die Bruttoeinnahme, bestehend aus einem Geschenk Sr. K. H. des Großherzogs, dem Erlös für die Budenplätze, von Sängergesellschaften, der Musik ꝛc., dem Ertrage für 3112 vor dem Feste à 25 ₰ verkaufte Billets und der baaren Kasseneinnahme beträgt . . . . . 2344 ℳ. 20 ₰

die Ausgaben, von denen die höchsten Beträge sind, für die Einrichtung, Ausschmückung und Wiederabräumung des Festplatzes, Illumination, Feuerwerk, Drucksachen, Kosten des Aufsichtspersonals ꝛc. betragen . . . . . 552 ℳ. 29 ₰

woraus sich die obige Nettoeinnahme von . . . . . 1791 ℳ. 91 ₰

ergiebt. Sämmtliche Beträge verstehen sich vorbehältlich etwaiger Aenderungen durch die Revision.

Die Jahresrechnung der allgemeinen Krankencasse pr. 1. Juni 1874/75 schließt mit einem Ueberschusse von 720 ℳ. 45 ₰, so daß, in der Hoffnung auch das laufende Rechnungsjahr werde sich gleich günstig wie das vorverflossene für die Casse gestalten, bereits 600 ℳ. zu dem zinslich belegten Reservekapital hinzugefügt worden sind. Nach beendigter Revision und Feststellung der Rechnung wird, voraussichtlich im Monat August d. J., zur Entgegennahme des Geschäftsberichts und der Rechnungsablage, sowie zur Vornahme von Neuwahlen, die nach §. 9 der Statuten erforderliche Generalversammlung berufen werden, deren zahlreicher Besuch erwünscht ist.

— Im „W.-B." wird aus **Brake** eine Klage über die große Vermehrung der Dohlen niedergelegt, und Jagdliebhaber werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Dohlen nicht durch unser Vogelschutzgesetz gesichert sind. Der Correspondent wünscht ihre Vertilgung, weil sie mit unaufhörlichem Gekrächze die Gehörnerven beleidigen.

Nicht angenehm freilich ist die Melodie dieses krähenden Singvogels, aber er hat doch auch seinen großen Nutzen, namentlich auf dem Lande, denn seine Nahrung, die er hauptsächlich auf Feldern sucht, besteht vorzugsweise aus Mäusen. Wenn nun in verschiedenen Districten an der Weser die Klagen sich fortwährend erhalten, daß die Mäuse dort großen Schaden anrichten, so läge doch eigentlich nichts näher, als die Dohlen, wegen ihrer Eigenschaft als Vertilger, wenigstens eifrigen Bekämpfer dieser Landplage, zu schonen.

So wird es auch von vielen Leuten, welche Einsicht in die Oeconomie der Natur haben, für kurzsichtig gehalten, daß der allerdings zu Zeiten böse Fuchs durch die beliebten Fuchsjagden so ganz und gar auf den Aussterbeetat gebracht werden soll, denn auch von ihm ist zu berichten, daß seine **Hauptnahrung** eben Mäuse sind.

Unsere Naturgeschichten belehren uns ja ganz verständlich darüber, daß Mäuse und Ratten nur dann in gehörigen Schranken zu halten sind, wenn deren Feinde: Igel, Dachse, Wiesel, Füchse, Katzen, Bussaare, Eulen, Raben, Dohlen, Elstern, Störche u. s. w. in genügender Menge vorhanden sind. Mit Legen von Gift wird man sie wohl nicht entfernen, tödtet vielleicht gar ihre Vertilger.

Musikalisches. Aus Königsberg, 25. Juni, erhalten wir folgende Zuschrift mit der Bitte um Aufnahme in die „Nachrichten":

„Sehr verehrter Herr Redacteur!

In Nr. 74 Ihrer geehrten Zeitung begründet ein Ungenannter seine Ansicht, daß die **neue Claviatur** „nun und nimmer" allgemein eingeführt werden würde, damit, daß er angiebt, der alten Claviatur läge die Diatonik und der neuen die Chromatik zu Grunde. Beides ist irrthümlich! Die alte beruht auf der Kirchentonart, welche Glarean (anders wie ursprünglich Boeotius) jonisch und Helmholtz die der ersten Stufe nennt, und nicht auf unserem diatonischen System der transponirten, immer gleichen Tonleitern, woher denn bekanntlich für unsere 12 verschiedenen Tonarten eben so viel verschiedene Tasten-Combinationen mühsam zu erlernen sind. Die neue negirt dieses System durchaus nicht und geht nur deshalb von der chromatischen Anordnung der Tasten aus, weil hierbei für sämmtliche Tonarten nur zwei verschiedene Tasten-Combinationen vorkommen, je nachdem man von einer Ober- oder Untertaste beginnt, und weil keine Anordnung denkbar, bei der es dafür nur eine einzige Tasten-Combination gäbe, wobei dann der nicht zu unterschätzende Vorzug, daß das in der modernen Musik seit Beethoven so häufige „Chromatische" außerordentlich erleichtert ist, mitgenommen wird. Allerdings ist der Uebergang zur Neuen Claviatur für den an die alte Gewöhnten kein bequemer. Wie es ja in jedem Fache bei jeder Neuerung der Fall ist, so sträuben sich daher die Bequemen dagegen.

Landesbibliothek Oldenburg

Wer die neue Claviatur prüfen will, der möge sich aber nicht an „Notizen" halten, sondern meine Broschüre „Zur neuen Claviatur" oder die von Vincent und die bezüglichen Artikel in der „Harmonie" (Offenbach-André), „Echo" (Berlin), „Allg. Deutsche Musik-Ztg." (Cassel — Luckhardt) von den Genannten, Prof. **Sachs** aus München u. a. lesen.

Mit der Bitte diese Zeilen gütigst aufzunehmen

Albert Hahn,

Director des Königsberger Musik-Instituts, Dirigent des Königsberger Sängervereins, Referent der ostpr. Ztg. und Mitarbeiter div. Mus.-Ztgn.

— Die vor einigen Nummern auch in unserem Blatte annoncirten **Gasmotore** (Vertreter der Fabrik ist Herr H. Hilgerloh, Am Brill Nr. 19 in Bremen), bilden in ihren verschiedenen Kraftstufen eine so bequeme, zuverlässige und vor allen Dingen billige Betriebskraft, daß es nicht fehlen konnte, daß der Absatz ein ganz außergewöhnlich starker und auch nach unserer nächsten Nähe schon vielfach erfolgt ist. Allen Gewerbetreibenden, deren Geschäft eine stetige, von Menschenhänden aber nur kostspielig und mühsam geleistete Betriebskraft erfordert, werden auf den höchst praktischen Gasmotor aufmerksam gemacht, der die ersten Anschaffungskosten in kurzer Zeit, bei allen sonstigen Annehmlichkeiten seiner Leistung, ersetzt.

— Aus der in Amerika aufgenommenen Statistik über die **Nähmaschinen-Fabrikation** ergeben sich folgende interessante Daten. Es wurde in den 3 Jahren 1871, 1872 und 1873 von Amerikanischen Fabriken die ungeheure Zahl von zusammen 4,783,742 Nähmaschinen verkauft. Davon entfallen 922,426 Stück auf das Kettenstich-System; 1,123,278 auf das Greifer-System und 2,738,038 auf das **Singer'sche** Schiffchen-System, das sich mithin des meisten Anklanges zu erfreuen hatte. Von den nach dem Singer'schen Schiffchen-System gearbeiteten Maschinen waren allein 1,397,202 Original-Maschinen der Singer-Manufacturing-Compagnie, welche damit, die Maschine durchschnittlich zu 50 Thlr. gerechnet, in den genannten 3 Jahren einen Umsatz von 70 Millionen Thalern erzielte, mithin wohl überhaupt als das größte industrielle Geschäft der ganzen Welt zu betrachten sein dürfte.

— **Kirby-Mähmaschine.** Dieselbe hat auf allen landwirthschaftlichen Ausstellungen wegen ihrer großen, sofort ins Auge fallenden Vorzüge Aufsehen erregt. Dieselbe hat sich namentlich in Schlesien, Ostpreußen und Oesterreich entschieden beliebt gemacht, weshalb sie nun auch für das bremische Gebiet, Oldenburg und Ostfriesland zu empfehlen sein dürfte. Die Eigenschaften eines guten Grasmähers bestehen im wesentlichen darin, daß der Schnitt kurz, der Gang leicht ist, daß derselbe auch auf wellenförmigem, unebenen Terrain gut arbeitet, keinen Seitenzug oder Druck auf den Hals der Pferde ausübt, dem Kutscher einen sicheren und bequemen Sitz bietet und von dauerhafter, starker und einfacher Construction ist. Daß die Kirby-Mähmaschine, die während der Arbeit tiefer oder höher gestellt werden kann, kurz mähen kann, ist während der Ausstellung auf der Wettrennbahn bewiesen worden, die nach dem Ausspruche Sachkundiger vorzüglich gemäht war. Der leichte Gang ist deshalb erwünscht, weil einestheils die Pferde die Arbeit länger aushalten können, anderseits die Maschine, je leichter sie geht, desto weniger leidet. Was die Dauerhaftigkeit anbetrifft, so wird dieselbe theilweise schon durch den Umstand verbürgt, daß die Amerikaner zu allen ihren Maschinen, und hauptsächlich zu Mähmaschinen, die viel zu leiden haben, gutes Material nehmen. Daß der Kirby von einfacher und starker Construction im Vergleich zu anderen Grasmähern ist, erregte schon auf der Ausstellung vielfach das Erstaunen des Publikums.

In nächster Zeit wird auch hier eine Probe mit dieser Maschine stattfinden, wozu die Herren Landwirthe eingeladen werden.

Im Uebrigen wird auf daß Inserat in heutiger Nr. aufmerksam gemacht.

— Ein **schöner Hengst** stand — wie die „Bremerh. Ztg." meldet — dieser Tage in dem Stalle des Herrn Wooge daselbst. Das Thier war durch den Commissionair des Omahan Sportsmann-Club in Omaha, Nordamerika, Mr. O. Frisoni, Thierarzt, aus dem Königlich Würtembergischen Gestüte Schornhausen, wie man sagt, für die Summe von 6000 Thlr. angekauft. Das edle Roß ist ein 3jähriger arabischer Vollbluthengst und der Großvater desselben ist das Leibpferd des Königs von Würtemberg. Es wurde in der auffallend kurzen Zeit von 2 Tagen von Stuttgart nach hier transportirt und fährt heute pr. Dampfer „Mosel" nach Newyork. Der genannte Importeur wird gegen Mitte August wieder hierher kommen, um sich event. namentlich auch nach Thieren **Oldenburgischer Race** umzusehen.

Elisabeth von Ungnad.

Historischer Roman von Mathilde Raven.

(Fortsetzung.)

Aber die Stände warteten nicht einmal eine Regierungshandlung ab, sie brachen sofort in offenen Widerstand aus. Sie erklärten, die Vormundschaft nicht anerkennen zu wollen; kein Landesherr könne in Ostfriesland die Regierung antreten, so lange er sich nicht mit den Ständen über die Huldigungs-Reversalien geeinigt habe und ihm in Folge derselben gehuldigt sei. Noch viel weniger wollten sie es zugeben, daß Ausländer, die nicht die Landesverfassung beschworen hätten, sich mit den Regierungsgeschäften befaßten. Sie bestritten dem Prinzen von Oranien das Recht, für sich als testamentarischen Vormund einen anderen zu substituiren. Ja, sie gingen so weit, dem Hofgerichte zu erklären, daß sie Verfügungen des Gerichts, die unter dem vormundschaftlichen Siegel ergingen, nicht anerkennen und etwaigen Executionen sich mit bewaffneter Hand widersetzen würden.

Die Landgräfin von Butzbach rieb sich die Hände bei diesen Nachrichten. Ihre Agenten schürten und hetzten und gaben die Parole aus, daß die Stände verlangen sollten, der junge Graf Enno Ludwig, der auf Reisen geschickt war, wie das damals Sitte war bei jungen fürstlichen Personen, möge zurückkommen. Es war freilich nicht abzusehen, was die Rückkehr des sechszehnjährigen Jünglings an der Lage der Dinge ändern könnte, aber weil man voraussetzte, daß es der vormundschaftlichen Regierung nicht recht sein würde, forderten nicht allein die Stände, sondern auch sogar die fürstlichen Räthe diese Rückkehr. Die Letztern erhielten die Antwort, daß Kanzler und Räthe sich um die Erziehung des Grafen nicht zu kümmern hätten. Die Stände nahmen das aber so übel auf, daß sie erklärten, sich durchaus auf keine Verhandlungen mit der Regierung einlassen zu wollen noch zu können, weil der junge Graf nach seiner Rückkehr sicher Alles wieder umstoßen würde, was nicht nach seinem Geschmack sei. Dabei sagten sie ganz laut, daß sie ihren Nacken nicht unter die Despotie von zwei bis drei Ministern beugen wollten, die nur darauf arbeiteten, den jungen Grafen aus seinem Lande fern zu halten, um ihren eigenen Vortheil wahr zu nehmen. Sie hielten die Besoldungen der Richter und Assessoren des Hofgerichts zurück, Emden wählte seinen Magistrat und setzte ihn ein, ohne landesherrliche Bestätigung nachzusuchen, und hielt die Zahlungen zurück, die es für Faldern dem gräflichen Hause schuldete. Es war völlige Anarchie im Lande, der endlich die Generalstaaten durch einen Machtspruch ein Ende machten, die aber ihre Spuren in den Gemüthern zurückließ.

„Alles geht gut," sagte die Landgräfin mit grimmiger Freude zu ihren Vertrauten. „In zwei Jahren wollen wir uns wieder sprechen, meine liebe Schwägerin."

Und die alte Frau von Marenholz, die von einem solchen Verhältnisse zwischen Regierung und Volk bisher keinen Begriff gehabt hatte, sah sorgenvoll die Dinge mit an und fragte immer wieder: „Aber, mein Hans, wird Dir Deine Stellung nicht verleidet durch diese unaufhörlichen Angriffe? Mir scheint, es war viel besser in Berum als hier."

„Besser?" entgegnete ihr Sohn. „Du sprichst nicht im Ernst, Mutter! Das Gebell der Neider beweist ja nur, daß meine Stellung beneidenswerth ist. Vergleiche doch, was ich war mit dem, was ich bin. Vor drei Jahren war ich Prinzenhofmeister und jetzt Geheimrath und allmächtiger Minister."

„Wenn's nur dauernd ist!" entgegnete sie mit einem ängstlichen Seufzer.

„Weshalb sollte es nicht?" fragte er entgegen. „Und selbst, wenn ich meinen Abschied nehmen muß bei Beendigung der Vormundschaft, ich nehme ihn dann als Geheimrath und werde nicht weggeschickt als Hofmeister. Wer einmal eine gewisse Höhe erreicht hat, kann nicht mehr unter das Gewöhnliche sinken. Doch, sei getrost, ich werde überhaupt nicht sinken, eher steigen."

Sie schüttelte den Kopf.

„Deine Frau ist auch nicht so heiter hier, wie in Berum."

„Elisabeth?" sagte er rasch, aber mit weggewendetem Gesichte. „Ich wüßte nicht, daß sie sich zu beklagen hätte hier. Sie ist unumschränkte Herrin im Schlosse, die Fürstin überläßt ihr die Leitung des ganzen Hofstaats, wie mir die Regierungsgeschäfte. Nein, liebe Mutter, wir sind jung, wir machen uns nichts aus der Unruhe und dem Kampf. Ich bin der glücklichste Mensch unter der Sonne, und es ist mir ganz gleichgültig, ob mir diese groben Ostfriesen mein Glück gönnen oder nicht."

Neuntes Capitel.

Frau von Marenholz hatte Recht, Elisabeth war nicht heiter, seit sie von Berum nach Aurich zurückgekehrt war. Nicht die schwierige und verantwortliche Stellung ihres Gatten war es, was ihre Seele bedrückte. Sie hatte diesen Kampf zwischen Land und Regierung nun seit zehn Jahren mitgemacht und sich daran gewöhnt. Auch ihre eigene Stellung war es nicht, die ihr mißfiel; ihr Vertrauen zu Marenholz war erschüttert, sie argwöhnte sein Verhältniß zu der Fürstin, Juliane selbst hatte sich verrathen. Als Elisabeth nach den Tode des Grafen ihre fürstliche Freundin wiedersah, war sie auf's Höchste überrascht, dieselbe so leidenschaftlich betrübt über ihren Verlust zu finden, als sei ihr Lebensglück mit ihrem Gatten begraben. Elisabeth kannte die Fürstin so genau, daß sie den Gedanken, der sich Andern, auch der Landgräfin aufdrängte, die Wittwe heuchle und übertreibe ihren Schmerz, weit von sich wies. Juliane war viel zu sehr ein Kind des Augenblicks und hatte viel zu wenig Gewalt über ihre Empfindungen, als daß ihre Klagen und Thränen hätten gemacht sein können. Sie fühlte wirklich, was sie ausdrückte.

„Sollte die Fürstin wirklich, trotz Allem, ihren Gatten geliebt haben?" fragte sich Elisabeth verwundert. „Aber das ist unmöglich. Oder ist es Reue, daß sie nicht immer so gegen ihn sich betragen hat, wie er wünschte? Aber sie hat ihn, nach Allem was man hört, treu gepflegt in seiner Krankheit und ist über sein Verdienst gut und rücksichtsvoll gegen den Mann gewesen, der weder auf ihre Achtung noch ihre Liebe Ansprüche sich erworben hat während der ganzen Dauer ihrer Ehe. Ihr Jammern, daß sie ihr Unrecht gegen Ulrich nicht wieder gut machen könne, daß sie es nicht verdiene, von ihm mit Wohlthaten überhäuft zu sein, daß sie niemals wieder froh werden könne, daß für eine so schlechte Gattin, wie sie für Ulrich gewesen, kein Glück mehr blühen könne, ist mir völlig unverständlich bei ihrem Charakter. Und ihr sonderbares Benehmen gegen mich, wie soll ich es deuten? Bald kalt bis zur Unfreundlichkeit, bald übermäßig zärtlich und voll selbstanklagender Reue, überhäuft sie mich mit Geschenken, als müßte sie mich bezahlen und mir Ersatz leisten für einen Schaden, den sie mir zugefügt ohne mein Wissen. Welche Schuld kann sie drücken, die sie gegen den Grafen Ulrich und gegen mich zugleich auf sich geladen hat?"

Sie fuhr zurück bei dem Gedanken, als hätte ihr Fuß unversehens eine Schlange berührt. Ihr Blick flog hinüber nach ihrem Gatten, der mit der Fürstin sprach, und es überlief sie eiskalt, als sie bemerkte, daß sein Auge dem ihrigen auswich und eine dunkle Röthe sich über sein Gesicht verbreitete.

Sie wies den Gedanken ab wie eine Sünde und schalt sich selbst, daß sie Mißtrauen hegen könne gegen den Mann, den sie liebte. Julianens Benehmen ließ ja auch noch eine andere Deutung zu. Wer konnte berechnen, wie die ungewohnten Schrecken des Todes auf die haltlose, jedem Eindrucke nachgebende Frau gewirkt hatten. Vielleicht war sie wirklich aus ihrer Gedankenlosigkeit aufgerüttelt und eine Andere geworden in diesen zwei Jahren, wo Elisabeth fern von ihr gelebt hatte. Vielleicht auch hatte Graf Ulrichs bessere Natur sich ihr während seiner Krankheit enthüllt. Sein Testament gab ja Zeugniß dafür, daß er doch ein Herz gehabt hatte für seine Gattin wie für sein Land.

In wahrer Herzensangst suchte Elitabeth nach Gründen, um sich abzuläugnen, was ihr doch täglich klarer wurde. Marenholz freilich war unverändert gegen sie der aufmerksame, liebevolle Gatte. Aber das konnte Verstellung sein, um sie zu täuschen, ihren Verdacht einzuschläfern.

Der Glaube an ihr Unglück kam ihr nicht mit einem Male. Es war wie bei der Todeskrankheit eines über Alles Geliebten. Zuerst kommt die erstickende Angst: „Kann es gefährlich sein? Wenn Du ihn verlieren müßtest!" Dann die Selbstberuhigung: „Es ist nicht möglich, daß das Entsetzliche geschieht! Er wird, er muß Dir erhalten bleiben." Dann der Kampf zwischen Hoffnung und Verzweiflung, das Anklammern an jeden Schein der Besserung, das hartnäckige Ueberhören und Uebersehen jeder Warnung, jedes bösen Symptomes, das starre Abweisen jeder Möglichkeit eines üblen Ausganges. Bis dann endlich eine mitleidige Hand oder ein grausamer Zufall den Schleier zerreißt und das Unglück ehern und unabweisbar vor uns steht.

Für Elisabeth war es die milde Hand ihrer Schwiegermutter. Das scharfe Auge der alten Dame hatte früher als alle Andern das Geheimniß des schuldigen Paares durchschaut, vielleicht, weil es sich weniger vor ihr in Acht nahm, und wohl auch, weil sie in der Seele ihres Sohnes zu lesen verstand. Sie hatte versucht, den Pflichtvergessenen aus seinem Taumel zu wecken, aber vergebens. Zuerst hatte er ihre Andeutungen geflissentlich überhört, dann, als sie bestimmter auftrat, geleugnet und zuletzt in die Enge getrieben, seinem offenen Eingeständnisse den Entschluß beigefügt, der Fürstin treu bleiben und das Verhältniß zu Elisabeth lösen zu wollen, sobald das Ende der Vormundschaft Juliane erlauben werde, frei über ihre Hand zu verfügen.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt.)

Kreyenbrück, den 29. Juni. Mit Vergnügen kann man von hier aus melden, daß die am verflossenen Sonntag Abend im Courier von Bümmerstede durch Herrn Zauberer **Dörr** veranstaltete Kunstvorstellung von Alt wie Jung sehr gut besucht gewesen ist. Mit großer Verwunderung haben wir diesem Künstler seine Leistungen programmmäßig sehen ausführen. Mögen Viele derartige Kunst alt

Landesbibliothek Oldenburg

nennen, bei Ihm ist dieselbe wie neu, und wir dürfen sagen, daß jene Kunst noch nie von Anderen auf diese Weise ist ausgeführt worden. Er geht selbst so weit, daß er die Gedächtnisse der Zuschauer durchdringt. Ja, mit einem Worte, es gränzt an das Unausführbare. Deßgleichen auch in der Balancirkunst, sowohl mit den schwierigsten als leichtesten Gegenständen auf einem der gefühlvollsten Theile seines Angesichtes. Wir können ihn nicht genug rühmen, wenn wir Ihm ein Nonplusultra nennen. Die vielen Atteste von den vornehmsten Vereinen in Europa beweisen dieses auch. Es ist zu wünschen, daß ihm auf seiner Durchreise ein großer Beifall möge zu Theil werden. Denn man wird, durch ihn zu sehen Arbeiten, mit uns müssen bekennen, daß wir nicht zuviel zu seiner Empfehlung haben gesagt.

Mehrere Kunstfreunde.

= **Erklärung.** Auf die vielfach an uns gerichteten Anfragen über die Aechtheit der zahlreichen medicinischen Anerkennungen, welche wir im Laufe d. J. zu den allseitig gerühmten Dr. Tiedemann'schen Heilmitteln für Geschwächte im redactionellen Theile unseres Blattes gebracht haben, erwidern wir, daß uns nicht nur sämmtliche medicinische Urtheile und wissenschaftliche Begutachtungen, in deren Aechtheit durchaus kein Zweifel zu setzen, im Original vorgelegen haben, sondern daß uns auch von befreundeter Seite die Originalschreiben vieler durch die Dr. Tiedemannschen Pen-tsao-Präparate glücklich Geheilten zugesandt wurden und daß wir somit selbst aus innerster Ueberzeugung und auf Grund der so zahlreichen Anerkennungen dem Erfinder dieser vorzüglichen Heilmittel*) nur wünschen mögen, daß dieselben heil- und segenbringend Eingang in alle Kreise der leidenden und hülfesuchenden Menschheit finden möchten und dadurch eine neue Aera auf dem therapeutischen Gebiete der Lehre über die Zerrüttungen des Nervensystems ꝛc. hervorgerufen würde.

Die Redaction des Breslauer Intelligenz-Blattes.

*) Bezugsquelle siehe Inseratentheil dieser Zeitung.

Anzeigen.

Frucht-Verkauf in Ofen.

Die Erben des weil. Hausmanns **Johann Schwarting** in **Ofen** lassen am

Sonnabend, den 10. Juli 1875,

Nachmittags **präcise** 1 Uhr anfangend,

5½ ha. (10 Jück) Gras auf dem Halm hinterm Wolde,
1⁷/₁₀ ha. (20 S. S.) Dreschgras,
2⅓ ha. (4 Jück) Gras im Brooke,
5½ ha. (10 Jück) Gras in Mengelswisch,
⁷/₁₀ ha. (8. S. S.) Hafer auf dem Halm,
1 ha. (12 S. S.) Kartoffeln,
4¼ ha. (50 S. S.) Roggen auf dem Halm und
½ ha. (6 S. S.) Weizen und Gerste auf dem Halm

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist in verschiedenen Abtheilungen verkaufen und zwar **an Ort und Stelle.**

Der Verkauf beginnt in den Wiesen hinterm Wolde Nachmittags 1 Uhr. **Willers,** Auct.

Zwischenahn. Der Hausmann **D. zur Loye** zum Kl. Garnholz läßt am

Montag, den 19. Juli cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

25 Tagewerk Wiesenland, größtentheils gutes Kuhheu, pfandweise öffentlich verheuern.

Liebhaber versammeln sich beim Wirth **J. Reins** zu Langebrügge. **Hohorst.**

Zwischenahn. Der Hausmann **Lüers** und die Wittwe **J. D. Reiners** zu Helle lassen am

Donnerstag, den 15. Juli cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

ca. 15 Tagewerk Wiesenland, mit sofortigem Antritt auf 1 oder mehrere Jahre pfandweise öffentlich verheuern.

Liebhaber versammeln sich beim Hause des Heuermanns **A. Hullmann.** **Hohorst.**

Oldenburg. Eine Landstelle in unmittelbarer Nähe der Stadt belegen, mit neuen aufs zweckmäßigste eingerichteten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und 52 S. S. Garten- und Weideländereien bester Bonität, steht unter meiner Nachweisung **zu verkaufen.**

F. G. Georg, Bergstraße 5.

Immobil-Verkauf.

Westerstede. Zum Verkauf unter der Hand der dem Gastwirth **Lucks** zu Moorburg gehörigen, daselbst belegenen Immobilien, entweder stückweise oder im Ganzen, ist zweiter Termin auf

Dienstag, den 6. Juli 1875,

Nachmittags 4 Uhr,

in Verkäufers Wohnhause angesetzt, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden. **Lüers.**

Immobil-Verkauf.

Westerstede. Die den Erben des weil. Grundheuermanns und Bäckers **Gerd Oetken** hies. gehörigen Immobilien, bestehend aus:

1) einem an der Kuhlenstraße belegenen Wohnhause, nebst Hausplatz, Hofraum und Garten, zusammen pl. m. 2 Sch. S. groß,
2) einem bei der Sägemühle hieselbst belegenen Kamp Weideland pl. m. 7 Sch. S. groß,

sind bis jetzt noch nicht verkauft und ist anderweiter Termin zum Verkauf unter der Hand auf

Freitag, den 2. Juli 1875,

Nachmittags 4 Uhr,

in Wittwe **Steinfelds** Wirthshause hieselbst angesetzt.

Lüers.

Oeffentl. Frucht- und Gras-Verkäufe.

Rastede. Der Hausmann **Johann Hullmann** zu Etzhorn läßt auf seinen Ländereien zu **Hostemost** an der Eisenbahn am

Montag, den 5. Juli,

Nachmittags 5 Uhr,

10 Sch. S. Roggen, 6 Sch. S. Hafer, 7 Tagewerk bestes Mähgras und den Grasschnitt auf dem s. g. kleinen Moor, in Abtheilungen öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

C. Hagendorff, Auctionator.

Rastede. Am

Mittwoch, den 7. Juli 1875,

Nachmittags 4 Uhr,

wird **der diesjährige Grasschnitt und Nachgras auf der s. g. Meyers Wische zum Heubült, 10 Tagewerk,** in Abtheilungen meistbietend verheuert.

C. Hagendorff, Auctionator.

Rastede. Am

Donnerstag, den 8. Juli 1875,

Nachmittags 4 Uhr,

wird **der diesjährige Grasschnitt auf den Wisch-Ländereien des Hausmanns G. Mehrens zu Hankhausen, 12 Tagewerk, worunter gutes Kuhheu,** in Abtheilungen meistbietend verheuert.

Versammlungsort: Hankhauser Wassermühle.

C. Hagendorff, Auctionator.

Rastede. Die Erben des **A. G. Thormählen** und **Hinr. Küpker** zu **Ruttel** lassen am

Freitag, den 9. Juli 1875,

Nachmittags 3 Uhr,

30 Sch. S. Roggen, 6 Sch. S. Hafer und 6 S. S. Sandbuchweizen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. **C. Hagendorff,** Auct.

Rastede. Die Wittwe **Ernst Meyer** in **Hankhausen** läßt am

Montag, den 12. Juli 1875,

Nachmittags 4 Uhr,

25 Sch. S. besten Roggen, 10 Sch. S. Hafer und 1 Tagewerk Gras im Goel öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

C. Hagendorff, Auctionator.

Rastede. Die Erben des **Johann Vernhalm** zu **Bokel** lassen am

Dienstag, den 13. Juli 1875,

Nachmittags 4 Uhr,

20 Sch. S. Roggen, 6 S. S. Hafer, 6 S. S. Sandbuchweizen, 1 Acker Weizen, 15 S. S. Gras beim Hause und 3 Tagewerk Gras in der Wische zu Bokel, in Abtheilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. **C. Hagendorff,** Auct.

Rastede. H. G. Gerdes zu Oldenburg läßt auf seiner Stelle zu **Stadtfeld** am

Mittwoch, den 14. Juli 1875,

Nachmittags 3 Uhr,

50 S. S. Roggen und Hafer und 36 S. S. bestes Mähgras, in Abtheilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. **C. Hagendorff,** Auct.

Rastede. Frau Wittwe Gutsbesitzer **Ovie** zu **Gristede** läßt am

Donnerstag, den 15. Juli 1875,

Nachmittags 3 Uhr,

den diesjährigen Grasschnitt von etwa 50 Tagewerk Wischland, gutes Kuhheu, im Bavengristederfurth, Eggehorst, Hörnerwiese und Stroth, pfandweise öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Versammlungsort in **zur Loys** Wirthshause zu Aschhausen. Mit dem Verkauf wird im Bavengristederfurth begonnen. **C. Hagendorff,** Auct.

Apen. Der Uhrmacher **Meiners** zu Apen und die Curatoren des Halbköters Joh. Schröder zu Apen, Gerd Ahlers zu Specken und Joh. Chr. Scheelken zu Winkel, lassen am

Dienstag, den 20. Juli 1875,

Nachmittags 1 Uhr anfangend,

25 Tagewerk Gras, gutes Kuhheu,

pfandweise öffentlich meistbietend verheuern.

Liebhaber versammeln sich in **Bremer's** Gasthause zu Apen oder in der Stöhrenwiese bei Hengstforde.

J. W. Zeller.

Rastede. Am

Sonnabend, den 10. Juli 1875,

Nachmittags 3½ Uhr,

werden **auf dem s. g. Olderkamp, beim Bahnhof Rastede: 25 Sch. S. besten Roggen,** Nachmittags 5 Uhr im Goel auf früher Stratjes Wischen: **20 Tagewerk Gras, gutes Kuhheu, und 3 Tagewerk Gras auf Vernhalms Wische,** in Abtheilungen, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft. **C. Hagendorff,** Auct.

Wiesenlands-Verheuerung

Zwischenahn. Der Hausmann **D. Töpken** zu **Querenstedt** läßt am

Sonnabend, den 3. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

pl. m. **90 Tagewerk Wiesenland, bestes Kuhheu liefernd, pfandweise, mit sofortigem Antritt, auf 3 Jahre verheuern.**

Liebhaber versammeln sich in Töpken Hause.

Heinje I.

Edewecht. Die Wittwe des weil. Hausmanns **Joh. Claus** zu Torsholt läßt am

Sonnabend, den 17. Juli c.

Nachmittags 2 Uhr anfangend,

ihre zu Osterscheps belegenen Bau-, Wiesen- und Weideländereien, sofort resp. nach diesjähriger Ernte anzutreten, wiederum auf mehrere Jahre öffentlich verpachten.

Liebhaber wollen sich in der Verheuererin Wohnhause daselbst einfinden.

H. Setje.

Immobil-Verkauf.

Hollerwüsting. Der Köter **Hermann Suhr** das. **will seine Besitzung wegen anderweitigen Ankauf verkaufen.**

Diese Besitzung ist sehr schön, ganz nahe bei der Eisenbahn, etwa 5 Minuten von der Station Wüsting, belegen. Die Saat- und Weideländereien liegen ganz nahe beim Hause und sind, sowie auch die Heuländereien, von sehr gutem Ertrage. Die Stelle hat eine Größe von 23 ha. oder 42 Jück C.-M. Ländereien, der Verkauf geschieht stückweise oder im Ganzen und kann der Antritt der Saat-Ländereien nach beschaffter Ernte, und der Gebäude am 1. Mai 1876 erfolgen.

Obige Landstelle ist der schönen, angenehmen Lage, so auch des guten Ertrages der Ländereien wegen, Kaufliebhabern bestens zum Ankauf zu empfehlen.

Unterzeichneter ist mit dem Verkaufe beauftragt und wird am

Sonnabend, den 10. Juli cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

in **Möhlenbrock's Gasthause** anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu accordiren und contrahiren.

L. Heinemann.

Oeffentlicher Verkauf.

Wardenburg. Am

Sonnabend, den 10. Juli 1875,

Nachmittags 4 Uhr anfangend,

sollen bei olim **Ww. Mählhop** daselbst

7 Scheffel-Saat Rocken auf dem Halm,
1 vollständiges Bett, 1 Hobelbank, 1 Wanduhr, 1 Staubwanne, 1 Dielensäge, 1 Holzkette, einige Stühle, 1 Drehstell mit Zubehör, 1 Schrank, 1 Kiste, 1 Topf, 2 Flegel, 1 Kuhgeschirr, mehrere Zimmergeräthschaften, einiges Ackergeräth und sonstige Sachen mehr

öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Käufer eingeladen werden. **H. Willers.**

☞ **Attest.** Die von dem Herrn **August Andernach** in **Hamm** in Westfalen bereiteten **Bundes-Tropfen*)** werden als heilwirkendes, vorzüglichstes, wissenschaftlich bewährtestes Mittel gegen **Cholerine, Durchfall, Brechruhr, Leibschmerzen, Magenkrämpfe, zur Blutreinigung und gegen Seekrankheit** bestens empfohlen und leisten gleichzeitig durch ihren Genuß gesunden Personen **besonderen Schutz gegen alle ansteckende Krankheiten.**

(L. S.) Dr. **Johannes Müller,** Medizinalrath in Berlin.

(L. S.) Dr. **Heß** in Berlin, Chemiker und approbirter Apotheker I. Classe.

☞ **Auch bestätigt von Dr. F. L. Sonnenschein, Prof. der Chemie an der Königl. Universität in Berlin und gerichtlich vereidigter Sachverständiger.**

☞ Zu haben in 1-Ort.-Fl. à 25 Sgr., ½-Ort.-Fl. à 15 Sgr., ¼-Ort.-Fl. à 10 Sgr. bei Herren

J. F. Hellmerichs, G. Harms, D. Hülsebusch, D. Henjes, G. Bartels, J. Siefken, C. Oltmann's, J. H. Böning, D. Meyer, W. Albrecht, C. H. Struck, J. F. Wilms, A. Rölicke, D. Tietgen, G. Walthoff, H. C. Berlage, G. Menke, G. Wolken in **Oldenburg; H. G. von Häfen** in **Ohmstede; F. Reckemeyer** in **Donnerschwee; C. Hullmann** in **Zwischenahn; J. G. Siems** in **Apen.** (H. 02697)

Landesbibliothek Oldenburg

Edewecht. Der Hausmann **Gerh. Deye** hierselbst läßt am

Mittwoch, den 14. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

50 Tagewerk Gras, gutes Kuhheu liefernd,
3 Scheffelsaat grünen Rocken und
eine bei olim Tatje Wohnhause hies. stehend
Scheune und Wagenremise

zum Abbruch öffentlich verkaufen.

Liebhaber wollen sich im **Mühlenhause** hies. zeitig versammeln. **H. Setje.**

Magenstärkend, verdauungsbeförderndund kräftigend, sowie Pilz zerstörend bei Cholera und Ruhr ꝛc., ist der rühmlichst bekannte **Magenbitter**

„L'estomac"

von Dr. med. **Schrömbgens,** pract. Arzt, **Kaldenkirchen,** Rheinpreußen. Zu haben in allen namhaften Restaurationen und Liqueurhandlungen des Kreises Oldenburg. Jedoch achte man bei jeder Flasche auf das am Halse befindliche Bändchen mit eigenhändiger Aufschrift: Dr. med. **Schröbgens,** da nur dies vor Betrug schützt. (H. 41578.)

Glück auf nach Braunschweig!

43,500 Gewinne im Betrage von

8 Mill. 639,000 Mark

enthält wiederum die so sehr beliebte, vom Staate garantirte und beaufsichtigte

Braunschweiger Landes-Lotterie

darunter Treffer von ev. **450,000** — spec. **300,000 — 150,000 — 80,000 — 60,000 — 2 à 40,000 — 36,000** ꝛc., welche in **wenigen Monaten** zur sichern Entscheidung kommen müssen.

Die 1. Ziehung beginnt schon

am 22. Juli 1875,

zu welcher ich **nur Originalloose**

	1/1	1/2	1/4	1/8
zu	16 Mk.	8 Mk.	4 Mk.	2 Mk.

gegen vorherige fr. Einsendung des Betrages (am Besten **pr. Postanweisung,** auf welcher die Bestellung gemacht werden kann) oder gegen Postvorschuß versende und füge den amtl. Plan gratis bei. Nach der Entscheidung werden Ziehungslisten und Gewinngelder prompt expedirt.

Da **Reellität und Discretion** seit dem langjährigen Bestande meiner Firma (einer der **ältesten** und glücklichsten in dieser Branche) stets meine Devise waren, so bedarf es zur Betheiligung an **dieser so sehr beliebten Lotterie** auch meinerseits **keiner bompastischen Anpreisung,** und bitte ich nur, **da die Nachfrage schon stark ist,** um **baldgefl. vertrauensvolle** Ordres.

N. Reiss, Hauptcoll.
in **Braunschweig,**
Langerhof Nr. 8.

Mit den Dampfschiffen des **Norddeutschen Lloyd,** sowie mit Segelschiffen befördern Passagiere nach Amerika und schließen bündige Schiffscontracte ab die concess. General-Agenten **Büttner & Winter** in **Oldenburg.**

---

7 Mk. Dr. Tiedemann's **Pari's 40** Praeparate 7 Mk.

b. = Schwäche =

zuständen, nach eigener Methode dargestellt aus der echten Ginseng-Wurzel, die als unvergleichliches Kraftmittel von den berühmten Professoren Nees v. Esenbeck, Oken und Rumphius rühmlichst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen

☞ Weltruf ☜

erworben und begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medicin eine neue Aera auf dem Gebiete der Zerrüttungen des Nervensystems bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarmuth ꝛc. Ihre fast wunderbaren Erfolge erregten mit Recht unter den Aerzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumten ihnen auch **☞ als Panacée der Wissenschaft unbestreitbar den ersten Platz unter allen bisher bekannten Präparaten dieser Gattung ein.** Preis incl. Verpack., ausführl. Gebr.-Anw., medizin. Urtheilen und Brochüre von Medizinalrath Dr. J. Müller 7 Mark. Nur gegen Einzahl. d. Betr. per Postanweis. zu beziehen durch

Dr. Ludwig Tiedemann,
Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preußen.

Einladung zum Abonnement

auf den

Westfälischen Merkur.

Vertritt mit Entschiedenheit die Grundsätze des Centrums; liefert zahlreiche Original-Leitartikel, Correspondenzen und Provinzial-Nachrichten, Wochenrundschau, ausführliche Kammerberichte, Telegramme, spannende Feuilletons; erscheint täglich als Abendzeitung und ist über mehr als 500 Orte Westfalens, Hannovers und der Rheinprovinz verbreitet.

Abonnement per Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., oder 4 Mk. 50 Pf.

Münster, im Juni 1875.

Kirbi-, Gras- und Getreidemähmaschinen, Amerikanische Heurechen (neues Patent), Amerikanische Stiftendreschmaschinen

für 1 und 2 Pferde,

halte auf Lager und empfehle dieselben als was ganz vorzügliches den Herren Landwirthen.

H. Holtmanns,
Osternburg, Cloppenburger Chaussee.

NB. Die **Kirbi-Grasmähmaschine** hat sich in einer am 9. d. M. unter Aufsicht des Herrn Generalsecretairs **Petersen** vorgenommenen Probe glänzend bewährt. **D. O.**

Unterzeichneter beabsichtigt am 11. Juli eine zweite

Lustfahrt nach Helgoland

zu unternehmen. Anmeldungen zur Betheiligung an dieser Fahrt nehme bis zum 5. Juli entgegen.

Näheres über die Fahrt wird durch spätere Bekanntmachungen mitgetheilt werden.

Preis der Fahrt ab Bremen hin und zurück 15 Mark.

A. H. Twietmeyer,
Bremen, Seemannstraße 16.

Geschäfts-Eröffnung.

Zwischenahn, den 1. Juli 1875. Mit dem heutigen Tage eröffnete ich am hiesigen Platze ein

Manufactur-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft

und halte mich einem geehrten Publicum bei Bedarf bestens empfohlen.

G. Hohorst.

Gesucht 2 oder **3 junge Mädchen,** die Lust haben, mit einer Sängergesellschaft auf Reisen zu gehen (brieflich). **Frau Harjes,**
Diepenau 5a., **Bremen.**

Gesucht. Einige gute **Malergehülfen** und **Anstreicher** gegen guten Lohn.
Oldenburg. **F. W. Adels.**

Zu vermiethen ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer, auf gleich, Parterre.
F. W. Adels,
Oldenburg, Bahnhofstraße.

Zwischenahn. Vom 1. Juli ab ertheile jeden Mittwoch und Sonnabend Nachmittags **Unterricht in Handarbeiten.** **Anna Grambart.**

Schneidergesellen

finden dauernde Arbeit bei
Oldenburg. **H. Wieting.**

Damen-Lastingstiefel

trafen in großer Auswahl ein und halte solche in bekannter solider Waare zu billigster Preisstellung bestens empfohlen **F. W. Stärtzenbach,**
Langenstraße 49.

Prima schott. Vollheringe

versendet pr. Original-Tonne mit Pr. Cour.-Thlr. 7½ — gegen Nachnahme. **H. H. Knüpling,**
Bremen.

Reismehl Nr. 1,

pr. Sack von 150 Pfd. Brutto, R.-Mk. 9½ — gegen Nachnahme. **H. H. Knüpling, Bremen.**

Zwischenahn.

Herren- und Kindermützen

in Seide und Tuch empfiehlt
Just. Fischer.

Leinkuchen

halte bestens empfohlen **Adolph Köpke,**
Langenstraße 16.

Bretter-Jallousien oder **Holz-Rouleaux** elegant und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt in jeder Größe zu Fabrikpreisen **Adolph Köpke,**
Langenstraße 16.

Zu verkaufen!

Ein **Omnibus,** ein **Landauer** und ein **Coupé,** Umstände halber billig zu verkaufen.
Bremen, Große Hundestraße 21.

Schönen ostfriesischen Käse

stets vorräthig bei **Just. Fischer.**

Wüsting. Sonntag, den 4. Juli:

Tanzparthie

bei **H. Claussen.**

Moorhausen. Am Sonntag, den 4. Juli:

Ball,

wozu einladet **Joh. Ahlers.**

Rastede.

Zum Grafen Anton Günther.

Nächsten Sonntag, den 4. Juli:

Volks-Ball.

Anfang 5 Uhr.

Ohmsteder-Krug.

Sonntag, den 4. Juli:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **v. Häfen.**

Loyerberg.

Sonntag, den 4. Juli, Nachmittags von 4 Uhr an:

Großes Garten-Concert.

Entrée 30 Pf. Abends **Ball.**
Es ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

Schützenhof zum Ziegelhof.

Donnerstag, den 1. Juli:
3. Abonnements-Concert.
Anfang 5½ Uhr.
Entrée für Nichtabonnementen à Person 50 Pf.
Nach dem Concert Ball.
NB. Ballkarten für Herren à 1 Mk. sind an der Casse zu haben. **Hüttner,**
Kapellmeister.

Zwischenahn.

Freitag, den 2. Juli, Nachmittags von 3 Uhr an

Grosses

Militairconcert

ausgeführt von der ganzen Capelle des **Oldenb. Dragonerregiments Nr. 19** unter Leitung des Capellmeisters Hrn. **Utermöhlen.**
Entrée 30 Pfge.
Von 5 bis 7 Abends

Ball.

J. F. Röben.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg: Peterstraße № 3.

Landesbibliothek Oldenburg